

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringselohn monatlich 1,00 M. Zusätzl. die Post bezogen monatlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2. 5.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gewöhnliche Zeitschrift mit 25 P. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinskundigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 295.

Dresden, Donnerstag den 21. Dezember 1916.

27. Jahrg.

## Cloyd Georges neue Kriegserklärung.

Ueber die Entschuldigungsverläufe des Krieges ist durch diplomatische Erklärungen und Gegenerklärungen so viel Verwirrung gestiftet worden, daß jedes der beiden Lager, in die sich die Welt spaltet, an die Schuld des andern glaubt. Wenn aber jetzt, heute oder morgen, als Antwort auf das Friedensangebot der Mittelmächte und zugleich als Weihnachtsgeschenk an die Völker Europas eine neue Kriegserklärung an Deutschland und seine Verbündeten ergeht, dann wird kein Zweifel mehr daran bestehen können, wenn an dieser neuen Verlängerung des Krieges die Schuld trifft.

Der neue englische Premierminister Cloyd George arbeitet mit anderen Mitteln zum gleichen Ziel wie der russische Außenminister Potjomkin in der Duma. Während der Verbündeten an der Wende nichts ist als Erobererfaust und brutaler Militarismus, spielt sich der englische Premier als die Verkörperung des Rechts und der Gerechtigkeit auf, und er verlangt von Deutschland: „Wiederherstellung“, „Kontinuität“, „Gewaltlosigkeit“, von dem er in der Note der Mittelmächte nichts zu erkennen vermag, und predigt darum Krieg bis zum endgültigen Siege.

Das heißt nichts anderes, als verlangen, daß sich die Mittelmächte geschlagen erklären. Aber, daß sie das nicht tun, muß Cloyd George selbst bekennen, wenn er von dem „Angriff in Rumänien“ spricht, dem er die Wirkung zuschreibt, den Krieg zu verlängern. Solche Reden haben wir schon oft gehört, und sie könnten uns fast zu der Bitte verleiten, die Gerechtigkeit möge, wenn sie durchaus siegen wolle, sich endlich einmal damit besinnen. Der Termin des unermesslichen „endgültigen Sieges“ wird immer weiter hinausgeschoben, weil immer wieder ein unvorhergesehenes Malheur passiert: erst auf 1915, dann — aber unüberdunkel — auf 1916, jetzt gar schon auf 1917. — Wenn die Alliierten so weiterarbeiten, wird noch vor ihrem „unermesslichen endgültigen Sieg“ ganz Europa verblutet sein.

Die entsetzlichen Opfer, die unser Erdteil zu tragen hat, entspringen der doppelten Ursache, daß die Entente siegen will und daß sie nicht siegen kann. Keine moralisierende Dekoration vermag diesen abscheulichen Sachverhalt zu verhüllen. Die Wahnsinnigkeit der politischen Kriegsziele der Verbündeten steht in keinem Verhältnis zu ihren militärischen Leistungen. Ein Genfer, der seinem Opfer das Haupt glatt vom Rumpfe schlägt, ist immer noch ein Beschützer im Ver-ich mit diesen stümperhaften Schindern.

Die Sozialdemokratie hat stets die Auffassung vertreten, daß keine Kriegsziele aufgestellt werden dürfen, die mit der Kriegslage nicht vereinbar sind. Solche Ziele aufstellen heißt den Krieg verlängern, nach Cloyd George „ein Verbrechen auf sein Gewissen nehmen, das ein Ocean nicht ausfüllen könnte“. Sie hat darum bei der Aufstellung deutscher Kriegsziele stets zu Mäßigung geraten, stets darauf hingewiesen, daß nichts gefordert werden darf, was uns ein hoffnungslos gefährlicher Gegner hemmt. Sie hat darum das Recht, auch nach der anderen Seite hin schärfste Kritik zu üben, wenn dort Kriegsziele aufgestellt werden, die auf eine nicht erreichbare, wahrscheinlich überhaupt gar nicht erreichbare Kriegslage zugeschnitten sind.

Cloyd George hat von der „heuchlerischen Maske des Friedensengels“ gesprochen, in der Deutschland der Welt entgegentritt. Er hat für sich selbst die Maske des Kämpfers für Recht und Moral gewählt, während er für die unstillbare Gier der Welt eintritt, für die Verlängerung des Krieges. Er wird mit dieser Maske in Deutschland niemand täuschen, in England aber ganz gewiß wenigstens nicht alle.

Keine Sophistik kann die Tatsache aus der Welt schaffen, daß Deutschland zum Abschluß eines Friedens bereit war auf Grundlage der Erkenntnis, daß seine eigenen Rechte in keinem Widerspruch stehen zu den Rechten der andern. Wenn die Entente jede Verhandlung auf dieser Grundlage, ja selbst jede Fühlungnahme ablehnt, so fällt auf sie die ganze Wucht der Verantwortung.

Das wird man auch bei den Neutralen und selbst im feindlichen Auslande allmählich begreifen. Und man wird dort auch begreifen müssen, daß dieser zweite Teil des Weltkrieges nicht gegen die „preussische Militärfaste“ oder den „preussischen Militarismus“ geführt wird, sondern gegen das deutsche Volk. Das deutsche Friedensangebot war auch keine „schöne Handlung“ kriegsführender Machthaber, wie Herr Briand im französischen Senat sagte: es war vom deutschen Volk französischer Senat sagte: es war vom deutschen Volk selbst, ganz in seinem Sinne unter seiner lebhaftesten Zustimmung gestellt, und darum wird durch die Ablehnung durch die neue Kriegserklärung auch das ganze deutsche Volk herausgefordert.

Es wird seinen Raum stehen, bis — wie es in der sozialdemokratischen Erklärung vom 4. August 1914 hieß — das Ziel der staatlichen Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden bereit sind!

(Zur Schluß der Rede Cloyd Georges nach dem ausführlichen Bericht befindet sich auf Seite 2.)

(H. F. F.) Antisch. Großes Hauptquartier, den 21. Dezember 1916.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nördlich von Arad wurden englische Abteilungen, die in unseren vorderen Graben nach starkem Feuer eingedrungen waren, durch Urgenstsch hinausgeworfen. Auf beiden Sommer-Flüssen beunruhigte diese Nacht die Kampftätigkeit der Artillerie, die in einzelnen Abschnitten sich zu großer Schiffszeit heigerte.

Westlich von Sikera-Carbannel brachen Garde-Grenadiere und österreichische Musketiere in die durch Wirtungsfreie stark zerstörte feindliche Stellung und führten nach Sprengung einiger Unterstände mit 4 Offizieren und 26 Mann als Gefangenen sowie einem Maschinengewehr beschlagmäßig in die eigenen Linien zurück. In zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Artilleriefeuer büßte der Feind im Sommer-Gebiet 6 Flugzeuge ein.

### Seeresgruppe Kronprinz:

Bei zumeist geringem Artilleriefeuer keine Infanterietätigkeit größerer Umfanges; an der Sione-Front wurden mehrere französische Patrouillen zurückgewiesen.

## Bulgarischer Bericht.

† Sofia, 20. Dezember. Antischer Bericht: Südlich von Chrida See gewonnen unsere und österreichisch-ungarische Einheiten Gelände. Im Ostolva Ruhe. Im Gerna-Bogen lebhaftes feindliches Artilleriefeuer. Westlich von Gerna bis zur Struma (Schwache, heftige Artilleriefeuer. In der Struma Artillerietätigkeit und Patrouillenunternehmungen. Der Versuch einer feindlichen Infanteriegruppe, zusammen mit Kavallerie gegen Ischifit und Zwig-Bog vorzurücken, scheiterte. — Rumänische Front: In der Dobrußa-Delta der Normarisch an. Der Feind lieferte auf der Höhe Badahag-See — Denistepe — Alibenthi — Jemcharfa — Jurekova Widerstand. Unsere Kavallerie warf die dritte Division, die am 17. Dezember in der Dobrußa angekommen war, zurück. Die Infanterie-Division erlitt große Verluste. Man fand unter den getöteten Russen den Oberst Juchotoff, den Befehlshaber eines Kosaken Regiments. In der Ostlichen Balahai entwidelten sich die Operationen plangemäß.

## Der Friedensgedanke trotz alledem!

Trotz allen Ablehnungen der Entente-Staatsmänner wird das deutsche Friedensangebot nicht fruchtlos bleiben. Die Friedensbedingungen in den Verhandlungen werden nicht verjagen, sondern gefestigt werden. Die erste Wirkung zeigte sich bereits auf dem 17. Dezember abgehaltenen Schlußtag des Kongresses der Pariser Sozialisten. Dies ist hoffentlich ein gutes Vorzeichen für die Friedensdebatten des in der Weihnachtswoche stattfindenden französischen Parteitag. Der binnen wenigen Wochen stattfindende Kongreß der britischen Arbeiterpartei in Manchester wird sich mit mehreren Friedensresolutionen zu beschäftigen haben. Die friedensfreundlichen Mitglieder der Independent Labour Party (unabhängige Arbeiterpartei), der Britischen Sozialistischen Partei (B. S. P.) sowie Gewerkschaftsführer wie Smillie, Cranley, Cannon usw. werden sich in ihren Friedensreden auf die Autorität der deutschen Regierung beziehen können. Nur darf man auf einen raschen Erfolg dieser Friedensarbeit nicht rechnen. Aber die Wirkung kann nicht ausbleiben, wenn auch noch Monate vergehen werden, ehe das englische und das französische Volk so weit sein werden, die Tragweite des deutschen Friedensangebots würdigen zu können und danach zu handeln.

## Briefbestimmen.

Zu Vorwärts heißt es über Cloyd Georges Worte Gründe: Je genauer man hinsieht, desto deutlicher erkennt man, daß der Mangel an detaillierten Friedensbedingungen aus der Voraussetzung für die Ablehnung des deutschen Friedensangebots ist, während ihre inneren Gründe auf einem ganz andern Gebiet liegen. Cloyd Georges Haltung gegenüber Deutschland ist genau die gleiche, als wenn die Interne mit dem „Herr-in-Haus“-Standpunkte an den streitenden Arbeitern lagen: Die einzige Bedingung, über die wir verhandeln, ist die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit. Auch in der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft erwartet oder verlangt kein einziger, daß die Regierung vor die Welt trete mit der Erklärung: Wir bieten um Frieden, verzichten nicht nur ausdrücklich auf jede Annexions, sondern sind auch bereit, unsere Gegner mit Geld oder Gebiet zu entschädigen sowie jede uns auferlegte Strafe demütig und gehorlich zu tragen.

Die russische Zeitung schreibt: „Vollständige Wiederherstellung, volle Schadloshaltung, wirksame Garantien will Herr Cloyd George haben. Aus Deutsche überlegt: Räumung aller besetzten Gebiete, Zahlung kollektiver Kriegsschadigungen, dauernde Zahlung der deutschen Wehrmacht zu Lande und zur See. Das ist allerdings ein „Witz“, nämlich das Ziel der endgültigen Beherrschung der Welt durch Großbritannien. Wenn es gelänge, aus dem Deutschen Reich ein Griechenland oder ein Persien oder ein

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

### Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen Danaburg und Karoo-See nahm zeitweilig der Gefechtskampf bedeutend zu. Angriffe russischer Abteilungen nördlich von Gubuziski und nördlich des Tscholain-Sees scheiterten verlustreich.

Am Stodan, nördlich von Selenin, verlor die Ruffe vergeblich, deutscher Landwehr Kohlen zu entreißen, der vor wenigen Tagen in die eigene Stellung einbezogen worden war. Front des Generalobersten Grafen von Joseph: Pionniere russischer Artillerie bei Mechanic auf dem Tscholain der Walden Sibirin brach an der Wirtungsfreie über, reichlich ungarischer Patrouillen zusammen. Weiter südlich wurde der Gegner aus einigen Positionen zurückgedrängt.

### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radetzky:

In der Grotten Balahai verdrängte sich das Artilleriefeuer am Gebirg. Die Dobrußa-Armee warf den Feind aus einigen Nachstellungen.

### Rumänische Front:

Deutsche Jäger hatten die vielumfänglichen Kohlen südlich von Karolova im Gerna-Bogen gegen russische Angriffe. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Kohlenmangel in Italien.

† Berlin, 21. Dezember. Die die amtlichen Vorkunden ergeben, sind seit etwa drei Wochen in Schwere Kohlen nicht angekommen. Verfechtungen schreiben dazu: Trotz den englischen Versprechungen fingen sogar manche die Kohlenwörter an, für die eigene Kriegswirtschaft fruchtbar zu werden. Das Blatt führt den Uebelstand in erster Linie auf den deutschen U-Boots-Krieg zurück, der nicht nur die Kohlenzufuhr, sondern auch die Beschaffung der Metalle gefährdet.

## Kämpfe in Ostafrika.

† London, 20. Dezember. General Smuts meldet aus Ostafrika, daß die Kämpfe in der Nachbarschaft von Ribata fortbauern. Starke feindliche Angriffe wurden am 15. Dezember abgeschlagen. In der Nacht vom 15. auf den 16. Dezember wurden einige schwache feindliche Abteilungen, die sich in weiterer vorgeschobenen Stellung festgesetzt hatten, endgültig darauf vertrieben. Am 16. Dezember wurde ein wichtiger Höhenrücken nördlich von Ribata erobert und gehalten. Unser Flugzeug machte erfolgreiche Bombenüberfälle und verursachten ansehnliche Verluste.

China zu machen, wo man mit Ultimatumnoten Räumungen, Entschädigungen, Abrüstungen erlangen kann, dann freilich wäre das „Weltziel“ erreicht.

Unter der Heberdeckel Cloyd Georges „Ausläufe“ heißt es in Berliner Lokalanzeiger: Man sucht vergeblich in der Geschichte nach einem tollkühnen Eroberer, der seinem zu Boden liegenden Gegner Friedensbedingungen auferlegt, wie sie der englische Premierminister den sieghaften Mittelmächten anbietet. Während die letzteren, deren Armeen weite Gebiete der Gegner besetzt hatten, einen energischen Schritt in der Richtung des Friedens unternehmen haben, führt der englische Premierminister die Welt noch tiefer in den Krieg hinein. Er weigert sich nicht nur, sich an den Friedensstich zu legen, er bestreift mit lächerlicher Miene den Richterstuhl. Die Erklärungen Cloyd Georges verfolgen hauptsächlich den Zweck, im Britischen Auslande und im neutralen Auslande Eindruck zu machen. Sonst und Deutschen kann niemand erwarten, daß wir als Voraussetzung zur Eröffnung von Verhandlungen die Friedensbedingungen als „Witz“ oder „Anschand“ ansehen, die Cloyd George aufstellt.

## An Somme, Maas und Donau.

Von Richard Gädle.

Die verhältnismäßige Ruhe, die an der Somme 1.1 dem letzten Drittel des November herrscht, hat bis zum heutigen Tage angehalten. Zum Teil mag sie aus der schlechten Witterung hervorgehen, die in der Tat rasche Angriffsbedingungen erschwert und den stürmenden Gegner um so länger der vernünftigen Wirkung unseres Sperrfeuers aussetzt. Der Hauptfache nach aber ist sie doch wohl eine Folge der Erschöpfung, in der sich die gegnerischen Angriffsmittel zur Zeit befinden. Der tiefe Verbrauch an Munition muß erriet werden und die Tätigkeit der deutschen U-Boote wird diesen Erlaß erschweren. Zumindest ist der gewaltige Munitionverbrauch, von zutändiger militärischer Ziele wird die wichtige Einbuße der Engländer während der Somme-Schlacht vom 1. Juli bis 30. November auf 50000 Mann, die der Franzosen auf 20000 Mann berechnet, während die unfrische weit unter einer halben Million beträgt. Das sind sicher furchtbare Zahlen, die alles übertreffen, was vor diesem Kriege die düsterste Phantasie sich ausmalen konnte und die in der gesamten Geschichte des Menschheitsdaseins bisher auch nicht annähernd erreicht wurden. Allerdings drängten die Verluste der früheren großen Schlachten sich in eine weit kürzere Zeitspanne von Stunden oder höchstens von Tagen zusammen.

Bleibt um die Aufmerksamkeit des feindsigen französischen Volkes von dem unbedingenden Ausgange der